

## ÜBER EIN MESSGEWAND DER KIRCHE ZU RADMER §• VON MORIZ DREGER-WIEN §•



DER Baurat Karl Bertele von Grenadenberg hatte die Freundlichkeit, uns auf die reizvolle, hier in einer Farbentafel wiedergegebene, Stickerei aufmerksam zu machen. Er hatte auch vorher schon in der mit Dr. Franz Schnürer gemeinsam herausgegebenen Festschrift „Radmer, Gedenkblätter zur Dreihundert-Feier der Kirche“ (Wien 1902) auf die Schönheit dieses Stückes hingewiesen.

Der Überlieferung nach ist dieses Meßgewand, zu dem auch noch eine Stola und Manipel erhalten sind, von den Töchtern Kaiser Ferdinands II. gestiftet und der Kirche zu Radmer gewidmet worden (heute befindet es sich als Leihgabe im Museum zu Eisenerz).

In Radmer gab es ein altes Kupferbergwerk; die „Berggenossen, Köhler, Holzknecht und Bauersleut“ waren nun im XVI. Jahrhunderte, wie an so vielen Orten der Steiermark, besonders auch den bergbautreibenden, zum Protestantismus übergetreten und erst durch den Kaiser Ferdinand, zur Zeit, da er noch Herzog von Steiermark war, sowie durch den Bischof Brenner von Seckau wieder zum Katholizismus zurückgeführt worden. Die Bevölkerung, die wegen des tiefen Schnees manches Jahr im Winter nicht zur Kirche gehen und auch die Toten oft lange nicht bestatten konnte, bat dann aber um die Errichtung einer Filialkirche samt einem Friedhofe. Tatsächlich wurde die Kirche vom Erzherzoge gestiftet und am 10. August 1602 in Gegenwart des Fürsten, seiner Mutter und seiner Geschwister durch den genannten Bischof feierlich geweiht. Das Altarbild war aus der Grazer Kunstammer herbeigebracht worden.

Die Gegend von Eisenerz und Radmer war auch ein schon von Kaiser Max bevorzugtes Jagdgebiet und Kaiser Ferdinand I. und Ferdinand II. besuchten es gleichfalls häufig und gern. Dieser letzte allerdings wohl nur bis zum Jahre 1619, da er zum Kaiser gewählt wurde und seine Residenz nach Wien verlegte. Nun beschränkte er sich wohl auf die Jagdgebiete der Wiener Gegend; bis dahin soll er aber fast jedes Jahr nach Radmer gekommen sein und dort auch in der Kirche stets die Messe gehört haben.

Es ist also nicht so unwahrscheinlich, daß der Erzherzog oder die Seinen der Kirche auch ein Meßgewand gespendet haben; im Gegenteile, man muß es von den Stiftern der Kirche und des Hochaltares eigentlich voraussetzen. Aber in der oben angeführten Überlieferung muß irgendeine Unrichtigkeit vorliegen. Das Gewöhnliche ist ja, daß man hohe Frauen, die eine Stickerei spenden, in der späteren Überlieferung zugleich zu ihren Verfertigerinnen macht. Wir haben schon bei der Maria-Theresien-Paramenten-Ausstellung, die vor einigen Jahren in Wien stattfand, auf diesen Umstand